3826 10. 11. 1928 Sa

A:
T: Grimmberger - ein dreckiger Egoist



„Nanu, Herr Grimmberger, worüber ärgern Sie sich denn heute wieder?"

„Über mich selbst."

„Wieso?"

„Ich bin ein dreckiger Egoist. Soll ich mich da nicht ärgern!"

„Woher wissen Sie?"

„Woher weiß man, daß man ein dreckiger Egoist ist? Ich denke, da genügt die elementarste Offenheit gegen sich selbst. Aber ich werde es Ihnen haargenau nachweisen. An zwei Fällen, die ich dieser Tage an und in der Elektrischen erlebte. Die Dualität der Vorgänge trug dazu bei, sie mir desto stärker einzuprägen.

Also ich fahre in der Elektrischen nach Eich. Während wir nach der ersten Haltestelle den Berg hinaufrollen, stürzt gleich hinter uns aus einer Haustür eine junge Frau, schwingt den Schirm, nestelt noch an ihrem Hut, läßt einen Handschuh fallen, bückt sich, rafft den Handschuh auf, läßt den Schirm fallen, rafft den Schirm auf, läßt den andern Handschuh fallen, gibt sich ans Laufen hinter uns her, rennt sich außer Atem ..... Was glauben Sie, daß ich gedacht habe? Diese Frauenzimmer, hab ich gedacht, werden nie fertig. Wenn man ihnen eine Stunde gibt, damit sie sich den Hut aufsetzen, brauchen sie ausgerechnet fünfundsechzig Minuten. Geburtsfehler. Also statt daß es mir leid tut, statt daß ich dem Schaffner sage: Bitte, können Sie mal halten, dort ist eine junge Frau, die aufsteigen möchte — statt dessen denke ich: Dir geschieht recht, warum warst du nicht fertig!"

„Das Empfinden hätten sehr viele Männer mit Ihnen geteilt, Herr Grimmberger."

„Verheiratete, jawohl, das gebe ich zu, aber nicht verheiratet, wie ich uns habe, gehört doch schon eine Portion Egoismus dazu, daß man so einem armen Wesen, das einem nichts zuleide getan hat und das mit niemand, der einem etwas zuleide getan hat, solidarisch ist, daß man dem in Gedanken so direkt grob kommt. Aber hören Sie, es kommt noch besser. Kürzlich gehe ich um Mittag über die Neue Brücke, bahnwärts. Mich überholen zwei junge Leute, während zugleich ein Trammwagen in derselben Richtung vorbeifährt. Der eine junge Mann gibt sich ans Laufen, hafte nicht gesehn!, holt den Wagen ein, läuft bis zur vorderen Plattform, der Unselige, faßt nach der Messingstange, will aufspringen, schlägt lang hin aufs Pflaster, rollt dicht an den Unterbau des Wagens, ganz genau, als ob der Mann vom Wagen angezogen würde, ich sehe auf einmal seine Beine nicht mehr, glaube seine Knochen knirschen und krachen zu hören .... was meinen Sie war in dieser Sekunde des Entsetzens mein erster Gedanke?"

„Nun?"

„Ich dachte: Verflucht, jetzt kommst du zu spät zum Mittagessen, jetzt mußt du helfen, einen Arzt und den Sanitätswagen herbeischaffen!"

„Und der junge Mann?"

„Der sprang auf seine beiden unversehrten Beine und bestieg lächelnd den Wagen, der inzwischen unter Schreckensrufen der Insassen gehalten hatte. Und ich dachte nicht: Wie gut, daß ihm nichts geschehen ist, sondern: Da hab ich mich also umsonst aufgeregt. Finden Sie nicht auch, daß ich ein dreckiger Egoist bin?"

Samedi 10. 11. 1928